

Er scheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Erzeigen-Geld: 1. d. 1/2alt. Zelle auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei Last, Einrichtung 10 f. bei wechsellager entsprechend Rabatt.

Gratidellenen: Das Waidbergsche 100 Schwab. Landwirt.

Zur gest. Beachtung!

Mit dem 1. Januar 1904

beginnt ein neues Abonnement auf den 5 mal wöchentlich erscheinenden

Gesellschafter

und nehmen alle Postämter und Landpostboten Bestellungen an.

Der **Gesellschafter** kostet mit dem wöchentlich 1 mal erscheinenden Unterhaltungsblatt **Das Waidertübchen**, welches für abwechslungsreiche Lektüre sorgt, dem **Feuilleton**, mit den besten in- und ausländischen Romanen und Novellen sowie interessanten Aufsätzen aus allen Gebieten des Wissens und dem 2 mal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** zusammen in der Stadt Nagold 1 M., durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarortsverkehr (hierzu gehören sämtliche Orte des Oberamts, sowie darüber hinaus die innerhalb der 10 Kilometer-Zone liegenden Ortschaften) 1 M. 20 f., im übrigen Württemberg 1 M. 30 f., frei in die Wohnung des Bestellers gestellt.

Die Bestellungen wollen sofort gemacht werden, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalswechsel keine Unterbrechung erleidet. **Anzeigen** jeder Art finden im **Gesellschafter**, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung. Mit der ersten Nummer des Jahres 1904 erhalten unsere Leser als **Gratiszugabe** den mit Markt-Verzeichnis und Posttarif versehenen **Wand-Notiz-Kalender**.

Dochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafter.

Amtliches.

Den Ortsbehörden

gehen mit nächster Post die Formulare zu den neuen **Stammrollen** mit der Weisung zu, dieselben baldmöglichst anzulegen, damit sie bis **3. Febr. 1904** dem Oberamt vorgelegt werden können.

Sollte eine Ortsbehörde Geburtscheine, Erkundigungsschreiben, Geburtslisten oder weitere Einlagebogen zur Stammrolle bedürfen, so wollen solche vom Oberamt verlangt werden.

Bei Anlegung der Stammrollen sind die **Vorbemerkungen** auf den Titelbogen genau zu beachten.

Hierbei werden die Herren Ortsvorsteher auf den Erlass des R. Oberrekruzierungsrats vom 8. Nov. v. J. (Min.-Amtsbl. Nr. 21, S. 305), betr. eine Statistik über den Anteil der ländlichen Bevölkerung an dem Ertrag des Heeres, besonders aufmerksam gemacht und angewiesen die Bestimmungen in Ziff. II, 1) lit. a—c dieses Erlasses bei Anlegung der Stammrolle des Jahres 1904 in Spalte 8 genau zu beachten.

Bezüglich des Eintrags der Vorstrafen in die Rekrutierungstammrollen wird auf den oberamtl. Erlass vom 10. Dez. v. J. (Gesellsch. Nr. 244) hingewiesen und ausdrücklich bemerkt, daß, wenn Registerstrafen nicht vorhanden sind, in den Stammrollen zu bemerken ist:

Registerstrafen und sonstige Angaben: keine.

Nagold, den 17. Dezember 1903.

R. Oberamt. Ritter.

An die Ortsbehörden.

Diejenigen Gemeinden, welche die Anlegung der auf sie entfallenden Anteile an den **Handwerkskammerkosten** auf die einzelnen Handwerksbetriebe beschlossen haben, werden höherer Weisung zufolge auf die in den §§ 6 und 7 der Bekanntmachung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 7. Dez. 1901 (Min.-Amtsbl. S. 332) getroffenen Bestimmungen, wonach diesfalls die **Umlage nicht nach dem Maßstab der Gewerbesteuerkapitale, sondern nach der Zahl der** in den einzelnen Handwerks-

betrieben beschäftigten **Hilfspersonen** zu erfolgen hat, zu genauer Einhaltung hingewiesen.

Nagold, den 16. Dezember 1903.

R. Oberamt. Ritter.

Nagold.

Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

einzuführen.

Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 M. bei der Armenpflege, Stadtpflege Lena, entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzusendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer noch zeitlich vor dem Jahresabschluss im **Gesellschafter** bekannt gegeben und daß der Ertrag der Karten unter die verschämten Hausarmen verteilt wird.

Den 17. Dezember 1903.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:

gez. Dekan Römer. Stadtsch. Brobeck.

Politische Uebersicht.

Der erzieherische Wert des deutschen Militärdienstes muß auch von der ausländischen Presse, obwohl dieselbe zum Teil uns wenig wohl gefinnt ist, anerkannt werden. So schreiben die „Times“: „Man übertreibt kaum, wenn man sagt, daß der Militärdienst mehr als irgend ein anderer erzieherischer Einfluß das industrielle Deutschland macht. Unternehmer und Arbeiter sind zusammen durch ihn gegangen; sie haben in derselben Schule gelernt und sie verstehen beide gleich, daß Ordnung für jede organisierte

Kraft, sie sei nun industriell oder militärisch, wesentlich ist. Man wirft zuweilen ein, die militärische Erziehung habe den Fehler, Menschen automatisch und unfähig zur Initiative zu machen. Das ist gewiß möglich. Und es kann nicht geleugnet werden, daß Initiativde der schwache Punkt der Deutschen und besonders der deutschen Arbeiter ist; aber das scheint im nationalen Charakter zu liegen, der in seinem Wesen mehr überlegend als waghalsig ist. Ihre Tugend ist Ordnung, und sie tun wohl daran, sie zu kultivieren. Wenn das einzige Ziel der militärischen Ausbildung sozialer oder industrieller Natur wäre, könnte man vielleicht mit Vorteil die Zügel etwas lockerer halten; wie die Dinge aber liegen, kann keinem vorurteilslosen Beobachter entgehen, eine wie große Quelle physischer und industrieller Stärke sie ist.“

Die nationalliberale Interpellation über den Zeugniszwang gegen Redakteure u. s. w. ist prompt im Reichstag eingebracht worden. Die Fassung der Anfrage: „Aus welchen Gründen hat es der Reichskanzler seither unterlassen, zur Aufhebung des Zeugniszwanges einen Gesetzesentwurf vorzulegen, ist in ihrer schneidigen Entschiedenheit glücklich gewählt. Die Antwort auf die Interpellation dürfte befriedigend ausfallen. Graf Bülow nimmt gutem Vernehmen nach den Standpunkt ein, daß dieser Zeugniszwang unhaltbar ist.“

Seitdem König Peter vor einem halben Jahre den serbischen Thron bestiegen hat, wird ein Teil der deutschen und österreichischen Presse nicht müde, seinen nahen Sturz anzukündigen. Trotzdem entwickeln sich die Dinge in Serbien in verhältnismäßig ruhiger Weise weiter. Die Streitigkeiten im Militär zwischen den Königsrathen und denjenigen, welche deren jetzige Stellungen einnehmen möchten, dauern zwar fort, aber es ist doch bisher nicht zu neuen Gewalttätigkeiten gekommen. Auch unter den beiden radikalen Parteigruppen herrschen Zwistigkeiten, allein es ist nicht einzusehen, wie dadurch der Thron Peters I. gefährdet werden könnte. Ohne Zweifel befindet sich der König in einer sehr unbequemen Lage, zumal auch die Vertreter der fremden Mächte ihm noch immer soviel als möglich aus dem Wege zu gehen suchen. Der russische Gesandte, Herr Tscharkow, weist auf Urfaub und es heißt, daß er nicht



mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Daß es sich dabei nicht um einen Akt der Feindseligkeit oder des Mißtrauens gegen den König handeln kann, liegt auf der Hand, denn Rußland hat sofort nach dem Stzuge Peters I. in Belgrad die offiziellen Beziehungen zu ihm aufgenommen. England hat überhaupt noch keinen offiziellen Vertreter in Belgrad und es heißt nun, daß die übrigen Mächte ihren Gesandten den Auftrag erteilt haben, für die Weihnachtsgesandtschaft und Neujahr die serbische Hauptstadt zu verlassen, damit sie nicht bei den Hofffeien mit den am Königsurde beteiligten Offizieren in Berührung kommen. Das ließ sich auch auf andere Weise vermeiden und wir nehmen daher an, daß die Nachricht gar nicht richtig ist, denn es hat doch keinen Sinn, bei einem freundlichen Herrscher eine offizielle Vertretung einzurichten und dieser dann zu verbieten, ihren selbstverständlichen Pflichten nachzukommen.

Aus der Hauptstadt Japans wird englischen Blättern gemeldet, daß sich sechs russische Kriegsschiffe vor Tschumulpo (Korea) befinden sollen und es heißt, der russische Admiral habe die koreanischen Beamten bewirkt, um sie der Annahme von Rußlands Wünschen bezüglich des Hafens von Yongsampho geneigter zu machen. Man erwartet, daß Admiral Alexjew am Montag nach St. Petersburg abreist. Auch der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet, daß russische Kriegsschiffe — nach ihm sind es zwei Kreuzer und zwei Schlachtschiffe — vor Tschumulpo erschienen sind. Der russische Gesandte Pawlow habe zusammen mit dem Admiral eine Audienz beim Kaiser gehabt, in welcher er, wie man glaube, von neuem gegen die Öffnung des Hafens von Yongsampho protestiert habe. — In der Thronrede, sagte er über die gegenwärtige politische Lage nur folgendes: „Meine Minister führen zurzeit mit Klugheit und Umsicht die wichtigen internationalen Verhandlungen zur Wahrung des Friedens in Ostasien sowie der Rechte und Interessen Japans.“

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dezbr. Präsident Graf Völkstem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsstisch: Die Staatssekretäre Hofadomsta und Stengel, Handelsminister Müller, später Reichskanzler Graf Bülow und Kriegsminister v. Sinen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England. Liebermann v. Sonnenberg schlägt seinen abgerundeten Vorschlag, Graf Reventlow, gegen die Angriffe. Hinter dem Grafen Reventlow stehe der Bund der Landwirte. Seine Partei lehne das Handelsprovisorium ab. Graf Ranig (konf.) empfiehlt eine Verbesserung unserer Statistik über den Warenverkehr. Darauf wird die Vorlage (Verlängerung des Provisoriums auf zwei Jahre) gegen etwa 6 Mitglieder der wirtsch. Vereinigung angenommen. Graf Limburg-Stirum (konf.) nimmt das Offizierskorps gegen Richter und Bebel in Schutz. Von Raftengreit könne keine Rede sein. Soldatenmishandlungen müßten, wenn sie im Eifer der Ausbildung begangen worden seien, milder beurteilt werden. Seitdem die Sozialdemokratie auch ins Heer eingedrungen sei, zeige sich vielfach ein Geist passiver, höhnischer Reizens. Unfreie guten Beziehungen zu Rußland dürfen nicht auf Kosten der deutschen Handelsinteressen gepflegt werden. Die schwer leidende Landwirtschaft bedauere es außerordentlich, daß die Handelsverträge noch nicht gekündigt seien. Die große Rede des Reichskanzlers gegen Bebel sei ein Wehwerk gewesen, nur vermisse er den festen Willen in ihr, den Ruf, den die Sozialdemokraten verüben, zu befeitigen. v. Tiedeman (Rp.). Der Dresdener Parteitag werde der Sozialdemokratie die Arbeiter nicht abspenstig machen; diese würden überhaupt der Sozialdemokratie treu bleiben, solange nicht deren Macht an der Macht des Staates zerbräche. Bebel habe in Dresden der bürgerlichen Gesellschaft den Fehdehandschuh hingeworfen. Reichskanzler Bülow: Er würde es für einen Fehler halten, wenn nicht die absolute Gemäßheit vorliege, daß sich eine Mehrheit für ein Gesetz zur Bekämpfung der Sozialdemokratie finden würde, ohne prinzipielle Not Zwiespalt und Uneinigkeit unter die bürgerlichen Parteien zu tragen. Sobald die Fälle des sozialdemokratischen Terrorismus unter das Strafgesetzbuch oder die Gewerbeordnung fallen, werde eine Aenderung erfolgen. Das Programm der Regierung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bestehe darin, alles zu tun, was die Einigkeit unter der bürgerlichen Gesellschaft aufrecht erhalte oder herbeiführe. In diesem Kampf seien Besonnenheit und Ruhe bessere Führer, als Heftigkeit und Unüberlegtheit. Jeder, der es wage, sich der Majestät der Gesetze entgegenzustellen, werde rücksichtslos zu Boden geworfen. Bezüglich der sozialen Gesetzgebung habe die Regierung ein so ruhiges Gewissen, wie nur irgend eine andere Regierung Europas. Die Regierung fahre fort, die Entwicklung

unser inneren Verhältnisse soweit in ruhigen und friedlich gehaltenen Bahnen zu halten, als es der Hochmut und Dünkel der sozialdemokratischen Führer und die bis zum Terrorismus gesteigerte Nege zum Klassenkampf es zulasse. Schaf. Geheimrat Fischer verteidigte das Verhalten der sächsischen Regierung in Grimmitzschau, wo die Sozialdemokraten nur eine Kraftprobe machten. Liebermann v. Sonnenberg empfiehlt eine Reichseinkommensteuer und ein Reichsregal für Inzerate unter Abfindung der Zeitungsverleger. Gegen die Sozialdemokraten wünscht er eine schärfere Handhabung der bestehenden Gesetze. Blumenthal (Sp.) hebt hervor, daß es keine rein elbische Partei im Reichstag mehr gebe. Die Reichslande wünschen eine Gleichstellung mit den deutschen Bundesstaaten. Die Diktatur sei gefallen; aber der diktatorische Geist sei geblieben. Staatssekretär v. Köller erklärt, die Reichslande seien deutsch geworden und wollten in erdrückender Masse deutsch bleiben (Beifall). Die Frage der Gleichstellung der Reichslande mit den deutschen Bundesstaaten könne nicht so nonchalant behandelt werden. Posaubowskij weist die Angriffe Liebermann v. Sonnenbergs gegen die Regierung zurück und sagt, man dürfe sozialistisch und sozialpolitisch nicht in einen Topf werfen. Der Etat wird mit der Finanzreformvorlage an die Budgetkommission überwiesen. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar 1904 statt. Tagesordnung: Wahl des definitiven Präsidiums und Interpellationen. Der Präsident spricht noch die besten Festtagswünsche aus.

r. Stuttgart, 16. Dezbr. Die Kommission für Gemeinde- und Bezirksordnung begann ihre heutige Beratung mit dem Art. 41 der Gemeindeordnung, der die Wählbarkeit zum Ortsvorsteheramt regelt. Der Referent Hausmann beantragte, Art. 1 anzunehmen, Art. 2, der eine Dispensation von dem Erfordernis des zurückgelegten 25. Lebensjahres zuläßt, zu streichen; der Abg. Bez beantragt

In der Zeit vom 15. bis 25. Dezbr.

hat nach postalischen Bestimmungen der Briefträger bei unseren Postabonnenten den Auftrag zur Abonnementverneuerung, sowie den Abonnementbeitrag entgegenzunehmen und Mitteilung darüber zu erteilen. Es empfiehlt sich, schon jetzt das Abonnement zu erneuern, da in den kommenden Feiertagen die Briefträger sehr in Anspruch genommen sind.

die Streichung zu erleichtern, indem in Art. 1 das 24. Lebensjahr eingelegt würde, letzterer Antrag blieb aber ohne Unterstützung und der Antrag des Referenten auf Streichung des Art. 2 wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Zu längerer Erörterung führte der Art. 42. Art. 1 (bei Erzielung einer Ortsvorsteherwahl soll die Neuwahl nach 3 Monaten stattfinden) wurde aber angenommen. Nach Art. 2 kommt die Bestimmung des Wahltermins dem Vorstand des Ortsamts zu, welcher mit den weiteren Mitgliedern die Wahlkommission bildet; der Prinzipalanspruch des Referenten, statt dessen überall den Gemeinderat bzw. den Vorsitzenden des letzteren damit zu betrauen, fiel mit 10 gegen 6 Stimmen, dagegen ward gemäß einem Eventualantrag des Referenten mit 11 gegen 5 Stimmen die folgenden 2 Absätze, welche unterscheiden, beschlossen: Die Bestimmung des Wahltermins kommt in Gemeinden bis zu 10,000 Einwohnern dem Vorstand des Ortsamts zu, welcher in Gemeinschaft mit einem vom Gemeinderat und Bürgerausschuß je aus ihrer Mitte gewählten Mitglied die Wahlkommission sowohl für die Sammlung als für die Fählung der Stimmen bildet und den von der Wahlkommission zuziehenden Protokollführer bestellt. (Der Nachsatz beruht auf einem Antrag Schid.) In Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern kommt die Bestimmung des Wahltermins dem Gemeinderat zu. Der Vorsitzende des Gemeinderats bildet in Gemeinschaft mit dem von ihm bestellten Protokollführer und je einem von dem Gemeinderat und Bürgerausschuß aus seiner Mitte gewählten Mitglied die Wahlkommission. Ist der Vorsitzende des Gemeinderats als Bewerber um die Ortsvorsteherstelle oder sonstige an der Wahl beteiligt, so hat der Gemeinderat den

Vorsitzenden des Wahlausschusses zu wählen. Dem Art. 3, der beim Wahlverfahren die für die Gemeinderatswahlen getroffenen Bestimmungen entsprechende Anwendung findet, wurde auf Antrag des Referenten einstimmig ein Zusatz beigefügt, der das Wahlkonvert einführt, wobei davon ausgegangen wird, daß letzteres für alle Gemeindevahlen Platz greift. Der Zusatz lautet: mit der Maßgabe, daß im Wahllokal die erforderliche Zahl amtlich gestempelter Umschläge, die gleich und aus unbrauchbarem Papier gefertigt sein müssen, bereit zu halten, und daß Stimmzettel, die nicht in einem amtlich gestempelten oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgedeckt werden wollen, vom Wahlvorsteher zurückzuweisen sind.“ Der Art. 4 stellt den Grundsatz der relativen Mehrheit auf und überläßt bei Stimmengleichheit der Regierung die Auswahl unter den mit den meisten Stimmen vorgeschlagenen; zu letzterem Punkt wurde einstimmig ein Antrag Hausmanns angenommen, der es so sagt: „Im Falle der Stimmengleichheit ist die Wahl zu wiederholen.“ Ergibt auch die 2. Wahl Stimmengleichheit, so kann jedem der mit den meisten vorgeschlagenen die Befähigung erteilt werden.“ Hinsichtlich des letzten Absatzes, der von den Wahlaufstellungen handelt, wurde nach längerer Debatte von den Abgeordneten Hausmann und Nieder im Benehmen mit den Regierungsvertretern folgende Formulierung vorgelegt: Ueber Einsprachen gegen die Gültigkeit der Wahl wird an der Kreisregierung und auf erhobene Beschwerde vom Ministerium des Innern entschieden. Auf die Andringung der Einsprüche und der Beschwerde finden die Bestimmungen des Art. 23 Art. 1 erster Satz und Art. 2 Anwendung. Gegen die Entscheidung des Ministeriums steht demjenigen, der behauptet, daß zu Unrecht seine Wahl für ungültig erklärt oder die Wahl eines anderen Bewerbers zum Nachteil des Bewerberführers für gültig erklärt worden sind, die Rechtsbeschwerden an den Verwaltungsgerichtshof zu. Diese Fassung wurde einstimmig angenommen. Der Art. 43 ist bereits gestern erledigt worden. Bei Art. 44 wurde der Absatz nach dem Antrag des Referenten in ergänzter Fassung angenommen: In Falle der endgültigen Versagung der Befähigung ist binnen 3 Monaten eine neue Wahl vorzunehmen. Art. 2 lautet: Ist auch auf die zweite Wahl die Befähigung nicht erfolgt, so ist die zur Erteilung der Befähigung zuständige Behörde befugt, die erledigte Stelle nach vorgängiger Anhörung des Gemeinderats einzustellen durch einen von ihr zu bestellenden Amtsdirektor auf Kosten der Gemeinde zu verwalten zu lassen. In diesem Falle ist spätestens nach Ablauf eines Jahres ein neues Wahlverfahren einzuleiten. Hier wurde statt „nicht erfolgt“ gesagt: „endgültig versagt worden“ und nach einem Antrag Schid die Anhörung des Gemeinderats durch die der bürgerlichen Kollegien ersetzt. Der Berichterstatter referierte noch über Art. 45 (Amtsdirektion) unter Hinweisnahme des Art. 48; die Beratung wird morgen nachmittag fortgesetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regold, 18. Dezember.

Gedenket der hungernden und frierenden Vögel. Im Weihnachtsmonat sei diese Bitte allen warubergigen Menschen nahegelegt. Alle Reisen, die Drosseln, Goldammern, Zeigse, auch häufig die zurückgebliebenen Rotkehlchen besuchen die Futterplätze, in vielen Städten beherrschen die Ansätze dieselben, welche immer zahlreicher sich zu wilden Standsdögeln ansbilden, wo immer große Gärten und Anlagen die Städte zieren. In den wöhlig durchwärmtten Zimmern aber beginnen die als Stundengenossen gehaltenen Schwärzplättchen, Grassmäde, Rotkehlchen schon zu singen, ganz leise und gleichsam träumend, als gedächter sie im schneebedeckten Winter traumverloren des Frühlings Herrlichkeit.

Gündringen, 17. Dez. Am Mittwoch den 16. d. M. fand Gemeinderatswahl statt und haben von 107 Wahlberechtigten 100 abgestimmt. Gewählt wurden: Gemeinde-

Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

12)

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Und der sollt' noch arbeiten?“ rief Leo, verächtlich lachend. „Ihr Wort in Ehren, aber daran glaub' ich nicht. Sonst ist dieser Krösus entweder ein Geizhals oder ein Narr, der in's Tollhaus gesperrt werden müßte!“

Diese Unterhaltung fand im Innern des Post-Behändes statt, wo sich ebenfalls eine dicke Menge schob und drängte. John Brennecke's scharfes Auge spähte nach irgend einer Lücke umher.

„Vorwärts, boy, mi gillt!“ sprach er plötzlich, sich an Traugott wendend, der ihm auf der Ferse folgte, während Leo erkannt an seinem Blase verharrete u. den Hamburger Hausrecht, wie er ihn titulirte, in's Pfefferland wünschte. Dies Amerika erschien ihm plötzlich unaussprechlich mit seinem ewigen Hasen und Drängen nach Dollars, und dann trat zum ersten Male die Frage an ihn heran, wie groß denn eigentlich des Onkels nähere Familie sein könnte, von der dieser niemals geschwiegen hatte? — Er mußte doch u. zweifelhaft verheiratet sein. Vielleicht war er Witwer ohne Kinder. „Das wäre famos,“ dachte Leo, „dann wäre ich sein einziger, rechtmäßiger Erbe.“

Sein Mut hob sich wieder bedeutend bei diesem Gedanken, der ihm die schönsten Zukunftsbilder vorspielte. Die Phantasie wurde angeregt, die Banknote zu Luftschlössern waren ja tatsächlich vorhanden. Bah! er, Leo

Günter, würde sich bedanken, als Millionär in diesem vertrackten Lande weiter zu hüpfen, auf der Stelle würde er nach Deutschland zurückkehren, um dort in der Reichshauptstadt sein Leben menschenwürdig zu genießen. Allerdings lebte der Alte noch und schien auch von ziemlich zäher Gesundheit zu sein, aber ewig konnte es doch nicht währen. —

Leo war ein Selbstling in des Wortes schlimmster Bedeutung, genussüchtig und herzlos, nur darauf bedacht, für sein eigenes Ich zu sorgen. Er war aber auch zugleich ein Feigling, der andere Hände gar zu gerne benutzte, die Kaskaden für sich aus dem Feuer zu holen. Er schanderte auch durchaus nicht vor dem lässlichen Gedanken zurück, der seinen seine Luftschlösser begleitete, und suchte nur unartig die Achseln bei der notorischen Gesundheit seines Onkels, dessen Schrecken er zu fürchten hatte.

„Na, endlich,“ rief er mürrisch, als er Brennecke's vierährige Sekalt erblickte, und hinterdrein den schlanken Traugott, der sich dicht hinter jenem hielt. Brennecke teilte wichtige Rippenlöcher aus, die von den Yankee's mit großem Gleichmut empfangen, aber auch mit ähnlcher Münze schweigend zurückgezahlt wurden, während auch hin und wieder Schimpfsworte ertönten.

„Donner noch einmal,“ meinte Leo, als sie die Post verließen, „das regnet ja Bässe, Ihre Rippen müssen bläuhlan sein, Herr Brennecke!“

„Et wo denn, so was fählt man überhaupt nicht, junger Herr! — Die Yankee's zahlen schweigend, die Deutschen, Italiener und Iren verstehen nur zu schimpfen. Wissen Sie, wie das zugeht? — Weil der Yankee keine Zeit dazu

hat, einen Puff, der ihn vorwärts bringt im Gedränge, berechnet er wie Baargeld. Drum mach' ich's just so, Zeit ist Geld, sagt mein Herr, an so 'ne lumpige Minute hängt manigmal eine Million.“

„Na, um das zu glauben, müßte man doch grüner sein, als wir sind, Herr Brennecke!“ bemerkte Leo, spöttisch lachend.

„Ree grüner nich, Herr Günter,“ versetzte Brennecke mit einer überlegenen Miene, „aber ein gut Teil länger müßten Sie beide sein. Sehn' Sie sich diese Lummaffe von Telegrophen- und Telephondrähten da oben mal an, der Himmel ist ordentlich davon verhäkelt. Mein Herr legt das wären so an die 20,000 Kilometer Länge, was allein über Newyork gespannt ist. Wenn Ihnen da kein Seitenfeder aufgeht über unsre Kaufmannschaft, dann lernen Sie's nie und nimmer nich.“

„Mein Onkel hat Sie am Ende zu unsrem speziellen Handelslehrer ernannt, Herr Brennecke,“ warf Leo spöttisch hin. —

„Das instrument nich, Herr Günter,“ erwiderte jener gelassen. „Mr. Lawrence hat mir nur anbefohlen, Sie beide mit Newyork etwas bekannt zu machen, überhaupt auch die nötige Klarwahrung nich zu vergessen. Da is also vom Handelslehrer nich die Rede, Herr Günter!“

„Dies hier is die Wallstreet und das da die Börse, wissen Sie, was das für 'n Haus is?“ fuhr John Brennecke fort, nachdem sie einige Straßen durchquert hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Dem Abf. 3, verabschiedet werden. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Stuttgart, 13. Dez. Zwecks Gründung eines württ. Käserverbandes fand heute eine von über 200 Käsermeistern besuchte Versammlung in der Lieberhalle statt. Nach den üblichen Begrüßungen hielt Handwerkskammersekretär Dr. Schabbe einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Organisation des Handwerks im allgemeinen und des Käsergewerbes im besonderen. Anschließend an den Vortrag wurde einstimmig die Gründung eines Landesverbandes beschlossen und in die Beratung der Satzungen eingetreten. Der Verband führt den Namen: „Landesverband württ. Käsermeister“ und hat seinen Sitz in Stuttgart. Den Verband bilden Zunungen und andere Vereinigungen des Käsergewerbes sowie einzelne selbständige Käsermeister, außerdem Käsermeister, die einer Käserinnung angehören. Zweck des Landesverbandes ist die Förderung der gemeinsamen Interessen des ganzen Käsergewerbes, sowie die Gründung von Zunungen. Als obligatorisches Verbandsorgan wird die neugegründete Süddeutsche Käserzeitung eingeführt. Der Verbandsbeitrag beträgt mit der Zeitung 5 M. jährlich. Zum Verbandsvorstand wurde Käsermstr. Ritter-Stuttgart und zum Stellvertretenden Vorstand Hofkäserei-Prof. Ludwig-Ludwigsburg gewählt. Als Vertrauensmänner wurden bestimmt die Herren Spatzhauer-Ulm, Strohmaier-Heilbronn, Duh-Keutlingen, Braun-Schlingen, Krieger-Langenargen. Der nächste Verbandstag wird im Juni in Heilbronn abgehalten.

Stuttgart, 14. Dezbr. In der unteren Schloßstraße wurde gestern mittag von einer Reiterin, die anscheinend ihr infolge des starken Verkehrs scheuendes Pferd nicht zu halten vermochte, ein Kinderfräulein und ein Knabe ungeritten. Das Fräulein erlitt hierbei schwere äußere Verletzungen; sie wurde im Hotel Marquardt verbunden und in der Sanitätskassette in die Wohnung ihrer Herrschaft verbracht. Der Knabe wurde von dem Pferd auf den Fuß getreten. Der Vorfall rief einen großen Anlauf hervor.

Stuttgart, 17. Dezbr. Ein neues Warenhaus? In letzter Zeit wurden in hiesiger Stadt Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach das bekannte Kiebitzstraße 1A, 1B und 1C an ein großes Berliner Warenhaus verkauft worden sei. Demgegenüber sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß wohl seitens einer Geschäftsfirma eine Mietanfrage an die Verwaltung dieser Gebäude ergangen ist, jedoch abgewiesen wurde. Ein Verkauf des Gebäudekomplexes ist schon deshalb ausgeschlossen, weil dieser, den Erben von Anton G. S. Mayer gehörig, ein Fideikommiß ist.

r. Gehingen, 17. Dez. Das rätselhafte Verschwinden des Schülers Theurer, das die Gemüter hier zwei Tage lang in Aufregung versetzte, sodas 100-200 Personen die Wälder und Felder der Umgegend absuchten, hat sich nun aufgeklärt. Der Knabe hatte mit einigen Mark in der Tasche in das untere Nagoldtal eine Exkursion unternommen, wo er in Dillstein bei Pforzheim aufgehalten und wieder hergebracht wurde.

Heilbronn, 15. Dez. Wie die Heilbr. Ztg. meldet, soll Schultheiß Rein in Bödingen vom Oberamt von seinem Amt suspendiert worden sein, da er aus neuer in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt ist. Zu seinem Vertreter ist bereits Oberamtssekretär Ritter bestellt.

Heilbronn, 16. Dez. Die Beurteilung des Oberbürgermeisters Hegelmaier wird zur raschen Tatsache. Die Redaktionsleitung teilt mit, daß auf morgigen Donnerstag die bürgerlichen Kollegien in Heilbronn durch den Oberamtsvorstand, Reg.-Rat Lang zu einer Sitzung zusammenberufen wurden, um eine Vertretung für die Zeit der Abwesenheit Hegelmaiers zu bestimmen.

rat Heinrich Geisler, Maurer, 86 St., Gemeinderat Konrad Klink, Metzger, 72 St. Weitere Stimmen erhielten: Johannes Behrlein, Konditor (24), Melchior Risch, Bauer, (9). Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Stuttgart, 13. Dez. Zwecks Gründung eines württ. Käserverbandes fand heute eine von über 200 Käsermeistern besuchte Versammlung in der Lieberhalle statt. Nach den üblichen Begrüßungen hielt Handwerkskammersekretär Dr. Schabbe einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Organisation des Handwerks im allgemeinen und des Käsergewerbes im besonderen. Anschließend an den Vortrag wurde einstimmig die Gründung eines Landesverbandes beschlossen und in die Beratung der Satzungen eingetreten. Der Verband führt den Namen: „Landesverband württ. Käsermeister“ und hat seinen Sitz in Stuttgart. Den Verband bilden Zunungen und andere Vereinigungen des Käsergewerbes sowie einzelne selbständige Käsermeister, außerdem Käsermeister, die einer Käserinnung angehören. Zweck des Landesverbandes ist die Förderung der gemeinsamen Interessen des ganzen Käsergewerbes, sowie die Gründung von Zunungen. Als obligatorisches Verbandsorgan wird die neugegründete Süddeutsche Käserzeitung eingeführt. Der Verbandsbeitrag beträgt mit der Zeitung 5 M. jährlich. Zum Verbandsvorstand wurde Käsermstr. Ritter-Stuttgart und zum Stellvertretenden Vorstand Hofkäserei-Prof. Ludwig-Ludwigsburg gewählt. Als Vertrauensmänner wurden bestimmt die Herren Spatzhauer-Ulm, Strohmaier-Heilbronn, Duh-Keutlingen, Braun-Schlingen, Krieger-Langenargen. Der nächste Verbandstag wird im Juni in Heilbronn abgehalten.

Stuttgart, 14. Dezbr. In der unteren Schloßstraße wurde gestern mittag von einer Reiterin, die anscheinend ihr infolge des starken Verkehrs scheuendes Pferd nicht zu halten vermochte, ein Kinderfräulein und ein Knabe ungeritten. Das Fräulein erlitt hierbei schwere äußere Verletzungen; sie wurde im Hotel Marquardt verbunden und in der Sanitätskassette in die Wohnung ihrer Herrschaft verbracht. Der Knabe wurde von dem Pferd auf den Fuß getreten. Der Vorfall rief einen großen Anlauf hervor.

Stuttgart, 17. Dezbr. Ein neues Warenhaus? In letzter Zeit wurden in hiesiger Stadt Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach das bekannte Kiebitzstraße 1A, 1B und 1C an ein großes Berliner Warenhaus verkauft worden sei. Demgegenüber sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß wohl seitens einer Geschäftsfirma eine Mietanfrage an die Verwaltung dieser Gebäude ergangen ist, jedoch abgewiesen wurde. Ein Verkauf des Gebäudekomplexes ist schon deshalb ausgeschlossen, weil dieser, den Erben von Anton G. S. Mayer gehörig, ein Fideikommiß ist.

r. Gehingen, 17. Dez. Das rätselhafte Verschwinden des Schülers Theurer, das die Gemüter hier zwei Tage lang in Aufregung versetzte, sodas 100-200 Personen die Wälder und Felder der Umgegend absuchten, hat sich nun aufgeklärt. Der Knabe hatte mit einigen Mark in der Tasche in das untere Nagoldtal eine Exkursion unternommen, wo er in Dillstein bei Pforzheim aufgehalten und wieder hergebracht wurde.

Heilbronn, 15. Dez. Wie die Heilbr. Ztg. meldet, soll Schultheiß Rein in Bödingen vom Oberamt von seinem Amt suspendiert worden sein, da er aus neuer in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt ist. Zu seinem Vertreter ist bereits Oberamtssekretär Ritter bestellt.

Heilbronn, 16. Dez. Die Beurteilung des Oberbürgermeisters Hegelmaier wird zur raschen Tatsache. Die Redaktionsleitung teilt mit, daß auf morgigen Donnerstag die bürgerlichen Kollegien in Heilbronn durch den Oberamtsvorstand, Reg.-Rat Lang zu einer Sitzung zusammenberufen wurden, um eine Vertretung für die Zeit der Abwesenheit Hegelmaiers zu bestimmen.

Nürnberg, 11. Dez. Das 14 Jahre alte Dienstmädchen Emil Kraus des Bauern Haber in Numbhof sollte am 17. Aug. dessen 1 1/2-jähr. Mädchen haben. Zu diesem Behufe setzte die Kraus das Kind in eine Wanne heißen Wassers. Dem Kind wurde das Gesicht und die Beine derart verbrüht, daß sich die Haut ablöste und anderen Tages der Tod eintrat. Die Strafkammer verurteilte heute die einseitige Magd wegen fahrlässiger Tötung zu 14 Tagen Gefängnis.

Prag, 12. Dez. Im Prozeß gegen die früheren Beamten der St. Wenzel-Versicherung wegen Veruntreuung, der seit dem 25. November verhandelt wird, wurde heute das Urteil gesprochen. Vater Johann Drozd und Direktor Emanuel Herick zu zwei Jahren und der Rechnungsführer Friedrich Bekländer zu 18 Monaten schweren verschärften Hafters und Schadenersatz verurteilt. Die Revisoren Bilg und Grünwald wurden freigesprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dez. Den Reden, die der Reichskanzler bei der Staatsdebatte im Reichstag gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, soll in ihrem Wortlaut die weitestmögliche Verbreitung gegeben werden. Es wird angenommen, daß die zahllosen Vereine und Verbände im Deutschen Reich, die auf monarchischem Boden stehen, sich an dieser Verbreitung beteiligen werden.

Baden-Baden, 12. Dezbr. Rafe Waldburg an der Klosterbrücke in Lichtental, ein alter Bau im Schweizerstil, ist um 3 Uhr eingestürzt. Das Haus sollte um einen Meter gehoben werden, zu diesem Zwecke waren 40 Arbeiter darin. Alle konnten sich retten bis auf zwei, welche leicht verletzt ins Spital verbracht wurden. — Von einem dort zufällig anwesenden Neuenbürger erzählt der „Enzidler“ dazu folgende Mitteilung: Am Samstag sollte durch den bekannten Herrn Rückbauer, der sich mit Hebung u. Fortbewegung von Häusern beschäftigt, die Restauration Waldburg in Lichtental um 1,10 Meter in die Höhe gehoben werden. Einseher d. h. beobachtete die Arbeit vormittags 11 Uhr, wo dieselbe bereits zur Hälfte gediehen war. Leider sollte das ganze nicht gelingen. Denn nachmittags 3 Uhr, als das ziemlich große im Schwarzwälder Stil erbaute Haus bis zu 80 Cm. gehoben war, stürzte dasselbe unter donnerähnlichem Krachen ein. Glücklicherweise wurden von den 50 im Innern des Hauses beschäftigten Personen nur wenige leicht verletzt. Der große Schaden wird wohl dem Unternehmer zufallen.

Aus Bayern, 11. Dez. Der aus München nach Amerika flüchtig gegangene Weinwirt Glaser hat durch einen hiesigen Rechtsanwalt (Göckel) Verleumdungsklagen gegen alle Zeitungen (es sollen an zweihundert sein) anstrengen lassen, die seinerzeit berichteten, daß er in Amerika gefasst worden sei. Eine Reihe bayerischer Gerichte hat die Ablehnung der Klagenzulassung ausgesprochen. Eine dieser Klagen betraf die Zeitungskorrespondenz, die die Nachricht von der Durchsicht zuerst gebracht hat. In einem Falle hat das Gericht das Erscheinen des Klägers (Glaser) angeordnet. Der wird sich natürlich hüten, denn der Staatsanwalt sucht ihn selber. Der Anwalt Glaser hatte den Zeitungen einen Vergleich mit einer Geldabfindung angeboten und diejenigen Zeitungen verklagt, die darauf nicht eingegangen sind.

Der Herr Ztg. ist von einem Prager Rechtsanwalt, dem Rechtsbeistand des Fürsten Windischgrätz, ein Schreiben zugegangen, wonach die von der Herr. Ztg. mit allerlei Einzelheiten wiedergegebenen Berichte, über einen aufregeuden Vorfall im Hause des Fürsten Windischgrätz durchaus falsch seien. Die Herr. Ztg. schreibt dazu: Wir waren von der Richtigkeit der Nachricht überzeugt, nunmehr aber veranlaßt uns die persönlich ausgesprochene Versicherung des Fürsten Otto Windischgrätz vom Gegenteil, sie zurückzunehmen. Die Mystifikation rührt in keinem Falle von unserem eigenen Gewährsmann her, muß vielmehr auf dessen Quellen zurückgehen. Das kann uns jedoch nicht hindern, gegenüber den Personen, welche sich durch sie gekränkt fühlen konnten, über die Mitteilung der unwahren Nachricht unser Bedauern auszusprechen.

Reg., 13. Dezbr. In dem Holschuppen des hiesigen Bahnhofs brach heute früh kurz nach 3 Uhr Großfeuer aus, dem eine sehr bedeutende Oelladung, mehrere Waggons

amerikanischen Schweinespeck sowie andere Güter reichliche Nahrung boten. Außer den Feuerwehren von Reg und des Bezirks Sablon waren auch drei militärische Feuerwehren bei der Rettung der gefährdeten Güter und der Löschung des Brandes tätig. Diese gestaltete sich besonders schwierig, weil der nächste Hydrant 1 Kilom. entfernt war. Die Mannschaften der Feuerwehr des 4. bairischen Infant.-Regiments, welche zuerst auf der Brandstätte erschienen waren, hielten mit Lebensgefahr die Petroleumfässer aus dem brennenden Schuppen. Um 9 Uhr vormittags war das helle Feuer gelöscht. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Ausland.

Wien, 15. Dez. Der serbische Gesandte Dr. Bulich, der gestern vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, hat den Auftrag der serbischen Regierung gehabt, den Kaiser zu bitten, daß der österreichische Gesandte in Belgrad den beabsichtigten längeren Urlaub nicht antrete, weil die gleichzeitige Abwesenheit aller Vertreter der Großmächte dem König Peter arge Verlegenheit bereiten könnte und das Beiliche seiner Lage noch vermehren würde. Wie weiter gemeldet wird, gilt es nicht als wahrscheinlich, daß der Kaiser diesem Wunsch willfahren wird, da die Abberufung der Gesandten bereits von allen Großmächten beschlossen ist. — Nach einer anderen Mitteilung betonte der Kaiser, daß infolge der blutigen Ereignisse des 11. Juni das Ansehen Serbiens im Ausland bedenklich gelitten habe und daß bei allen Sympathien für das serbische Volk an ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Serbien solange nicht zu denken sei, als die Mörder im Hofe, im Heer und in der Verwaltung eine solche Rolle spielen. Die Verhaftung, zum mindesten aber die Entzerrung aller Personen, welche den Mord auf sich geladen haben, sei eine Forderung aller Großmächte, und dieser Forderung müsse König Peter Rechnung zu tragen suchen.

Cherbourg, 15. Dez. Der deutsche Dampfer „Blücher“ ist auf der Reise von Hamburg nach New-York auf der Fahrt hierher bei Rebelwetter von einem Schiff angefahren worden, das mit Vollampf davonfuhr und nicht aufgefunden werden konnte. Das Borderteil des „Blücher“ ist beschädigt, konnte jedoch repariert werden. Blücher ist mit 24 Stunden Verspätung in Cherbourg angekommen.

Belgrad, 16. Dez. Nowakowitsch und Gen. brachten in der Stapschima den Antrag ein, zur Unterhütung der Flüchtlinge aus Mazedonien und Makedonien 1/2 Mill. Dinare zu bewilligen.

Die am Hofe von Belgrad befindlichen fremden Gesandten sind beurlaubt worden, damit sie nicht an den bevorstehenden Hofesten, Neujahrsempfang usw. teilnehmen müssen.

London, 15. Dez. Es ist jetzt festgestellt worden, daß der Krimler, der die Mordtaten in London verübte und sich dann selbst das Leben nahm, Dikran Terakian hieß. Er war ein Mitglied der Alfaristen und wurde von diesen, weil er schwindig geworden war, nach Kairo geschickt. Als es bekannt wurde, daß die bitter gekapften Deutschen in London eine Konferenz abzuhalten gedachten, suchten zwei Alfaristen den Terakian in Kairo auf. Sie wiesen darauf hin, daß er doch nicht mehr lange zu leben habe und überredeten ihn deshalb, sein Leben der Parteilache zu opfern und zum Morde der Deutschen nach London zu gehen. Terakian ging darauf ein. Die beiden Alfaristen, die ihn zum Morde überredeten, verließen nach dem Morde sofort das Land.

New-York, 15. Dez. Infolge einer Beschwerde des deutschen Vizekonsuls Herrn. Speck von Strassburg über die Zollverwaltung, speziell ungebührige Erhöhung der Fakturen seitens hiesiger Zollbeamter ordnete der Schatzsekretär an, daß dem hiesigen deutschen Konsul gestattet werde, über die Zollabfertigung genaue Ermittlungen im Zollamt selbst anzustellen.

Gerichtssaal.

r. Rottweil, 17. Dez. Der zweite Fall der gegenwärtigen Schwurgerichtsverhandlungen betraf die Strafsache gegen den Schärer Andreas Rupp von Lützenhardt Oberamt Dorn, wegen verübter Mordtaten und anderer Vergehen, der Angeklagte wurde unter Einrechnung einer ihm früher subdierten Gefängnisstrafe von 4 Monaten wegen Vergehens der falschen Anschuldigung zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten verurteilt.

Bekanntmachung.

Bezugs Berechnung der Geld-Entschädigung für nicht in natura bezogene Fruchtbesoldung wird der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiemit bekannt gemacht.

Schränne:	Markttag des III. Quartals pro 1903/1904.	Roggen.			Dinkel.			Haber.		
		Gewicht	Preis p. 50 Kg.	Urs. Schfl.	Gewicht	Preis p. 50 Kg.	Urs. Schfl.	Gewicht	Preis p. 50 Kg.	Urs. Schfl.
	1903	kg			kg			kg		
Roggen	5. Dezember	130	7	40	75	5	80	88	5	60
Altensteig	2. "	120	7	76	75	6	04	85	5	60

Roggen, den 16. Dezember 1903. R. Oberamt. Ritter.

Briefkasten.

Nach Sulz. Der Wahlvorschlag kann nur angenommen werden, wenn der Einsender seinen Namen angibt.

Dieses das Bänderbüchlein Nr. 51.

Druck und Verlag der G. B. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gmüß Zaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt geschmackvoll ausgestattete **Geschenkförbchen** mit feinen **Wurst-Waren** von M. 3.— an **Carl Bayer** Königl. und Herzogl. Hoflieferant **Stuttgart, Holzstr. 1** Telefon 458 u. 4778. **Bestellungen nach auswärtserbitte baldmöglichst.** Garantie für tadellose Anknüpf.

G. C. Kessler & Co. Kgl. Würst. Hofl. Esslingen. **Antike deutsche Schaumweinflaschen.**

Kessler Sect feinste Marke. 24 erste Auszeichnungen. Gegründet 1826. **Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.**

